

20.03.2012

## Ein zauberhafter Abend mit Innigkeit und Wärme

### Theodora Baka und Eleni Chatziargyrou brillierten beim pro-nota-Liederabend



Von Monika Neumann - Nordhorn. Sanft und bezaubernd, eindringlich und ausdrucksvoll sang Theodora Baka beim Liederabend der „pro-nota“-Reihe im Manz-Saal des NINO-Hochbaus.

Romantische Werke von Robert Schumann, Franz Schubert und Hugo Wolf standen auf dem Programm – zunächst Schumanns Liederkreis op. 39 mit Texten von Joseph von Eichendorff, die in ihrer Unterschiedlichkeit viele Gefühle vermitteln: Schumann komponierte weniger den Inhalt des Textes, als die ihm zugrunde liegende Stimmung. Zwar blieb der Ausdruck insgesamt noch etwas

verhalten, doch fanden sich die verschiedensten Emotionen: sehnsüchtig, besinnlich, dramatisch, süß, sanft schwebend, aufbrausend, bedrückt, bewegt, melancholisch, unheimlich, schaurig, aufgewühlt und triumphierend wurde dem Publikum zumute. Die Mezzosopranistin sang ausdrucksvoll in Stimme und Mimik, mit klarer Kraft und leichter Höhe, Eleni Chatziargyrou begleitete ausgesprochen sensibel, zart und einfühlsam.

Nach der Pause gab es Lieder mit Texten von Goethe: zunächst drei frühe Lieder von Franz Schubert: „Gretchen an Spinnrad“, „Erster Verlust“ und „Nähe des Geliebten“. Waren Schumanns Lieder im Wesen weich und schwärmend, kam jetzt die klare, prägnante Intensität Schuberts zum Tragen. Die Pianistin sorgte hier noch stärker für die stimmungsbildenden Lautmalereien, die Sängerin konnte so direkter die erzählende Person darstellen. So focussiert musizierten die beiden Künstlerinnen, dass das Publikum beinahe vergaß zu klatschen.

Den Höhepunkt des Abends bildeten Hugo Wolfs „Mignon Lieder“, ein Zyklus von fünf Liedern mit Texten aus „Wilhelm Meisters Lehrjahre“. Hier kamen Theodora Bakas gesangliches und schauspielerisches Talent voll zum Tragen: Die tragische Figur der Mignon verlangt hochdramatische, sehnsüchtige eindringliche Momente, die allerdings immer wieder zart und innig werden können.

Dagegen ist Philine in ihrem Lied kokett und spöttisch. Diese Charakterwechsel zwischen den Liedern vollzog die Sängerin in einem Moment des Innehaltens. Dann konnte die Pianistin eine neue Grundlage legen, sei es ein zarter Klangteppich, über dem ihre Kollegin aufblühen durfte, oder rollende Wogen, auf denen sie reiten musste, was das Zeug hält. Hier brillierte die Sängerin mit großer, strahlender Kraft und feiner Flexibilität. Eleni Chatziargyrou spielte sehr präsent und feinsinnig, immer in perfekter Balance mit ihrer Partnerin.

Gemeinsam gestalteten sie einen zauberhaften Liederabend mit Innigkeit und Wärme. Der langandauernde, begeisterte Applaus wurde mit einer Wiederholung von Schumanns „Frühlingsnacht“ belohnt.